

Mailis Janatuinen



Der Herr hat's genommen

Das Buch
Hiob verstehen

Ein Buch für Sie –
wenn Sie genau das verloren haben,
was Ihr Leben ausgemacht hat

hänssler



| | |
|--|-----|
| Vorwort | 4 |
| 1 Der glücklichste Mann der Welt | 6 |
| 2 Hiob zwischen Gott und dem Satan | 25 |
| 3 Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen | 44 |
| 4 Aus Freunden werden Feinde | 57 |
| 5 Gott auf der Anklagebank | 83 |
| 6 Ich weiß, dass mein Erlöser lebt | 104 |
| 7 Auf wessen Seite steht Elihu? | 126 |
| 8 Endlich antwortet Gott | 141 |
| 9 Das abschließende Urteil | 157 |
| 10 Glückliches Ende | 174 |



1 Der glücklichste Mann der Welt

Warum, Gott?

Warum muss jemand leiden? Warum müssen ich und meine Lieben leiden? Wahrscheinlich haben Sie schon oft über diese Fragen nachgedacht. In der Bibel gibt es ein ganzes Buch über das Leiden: das Buch Hiob. Was erzählt uns dieses Buch? Welche Antwort gibt es auf die Frage nach dem Leid? Welche Hilfe finden wir darin, wenn wir leiden?

Als Leser verliert man sich im Buch Hiob oft im Dschungel der Gespräche zwischen Hiob und seinen Freunden und weiß am Ende nicht, was diese Männer eigentlich sagen wollen. Wer hat Recht, wer nicht? Warum schweigt Gott so lange? Und als er schließlich zu reden beginnt: Warum sagt er nichts über das Leid? Kann das Buch Hiob mir etwas zu sagen haben – mir, der ich Kraft brauche, mein eigenes schweres Leid heute zu tragen?

Lieber Leser, das Buch Hiob hat Ihnen sehr viel zu sagen. Es enthält tiefen Trost für jeden Leidenden. Es ist jedoch beim ersten Lesen nicht leicht zu verstehen. Deshalb lade ich Sie ein, mit mir eine Reise durch das Leben und das Unglück Hiobs zu machen. Das Thema des Buches ist schwer. Aber am Ende werden Sie belohnt, wenn Sie die Geduld haben, mir bis in die letzten Kapitel des Buches zu folgen.

Warum gerade Hiob?

Was für ein Mann ist der Hiob, dem wir im Alten Testament begegnen?

Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob. Der war fromm und rechtschaffen, gottesfürchtig und mied das Böse. (...) und er war reicher als alle, die im Osten wohnten. (Hiob 1,1.3)

Wenn es je auf der Welt einen guten Menschen gegeben hat, dann ist es Hiob gewesen. Vor der Katastrophe in seinem Leben ist die Meinung über Hiob einstimmig: Dieser Mann ist tadellos und ehrlich, gottesfürchtig und meidet das Böse. Es gibt auf der ganzen Erde keinen Mann wie ihn.

Dies ist nicht nur die Meinung des Verfassers dieses biblischen Buches. Der gerechte Gott selbst sagt das von seinem Thron aus (1,8). Und der Satan kann keine einzige Beschuldigung gegen Hiob vorbringen. Das ist der größte Stolperstein, den wir im Buch Hiob vorfinden: Warum trifft die unvorstellbar schreckliche Tragödie den großartigsten Mann auf Erden? Warum verliert Hiob seinen gesamten Besitz, alle seine zehn Kinder und seine Gesundheit? Warum trifft dieses Unheil nicht einen gottlosen Menschen, der sich kein bisschen um Gottes Gebote kümmert? Warum, ja warum?

Verdient Hiob dieses Schicksal? Was hätte er tun können, um es zu verhindern? Wer hat Schuld an den ganzen Ereignissen: Hiob oder jemand anderes? Vielleicht der Satan? Oder hat schlimmstenfalls sogar Gott Schuld daran? Auf jeden Fall hätte Gott dieses Unglück verhindern können, wenn er allmächtig ist. Warum hat er es nicht getan? Wir wollen versuchen, auf diese Fragen Antworten zu finden.

Hintergrundinformationen zum Buch Hiob

Das Buch Hiob ist eines der ältesten Bücher der Bibel. Weder Israel noch das Gesetz oder die Erzväter werden darin auch nur mit einem Wort erwähnt. Hiob ist selbst Priester und bringt Opfer dar. Das wäre in Israel undenkbar, nachdem Mose das Gesetz erhalten hat. Die Währungseinheit *kesita*, die in Hiob 42,11 erwähnt wird (Luther übersetzt hier *Goldstück*), wird in der Bibel sonst nur noch in 1. Mose 33,19 im Zusammenhang mit Jakob genannt. Möglicherweise lebt Hiob also zur Zeit der Erzväter Israels. Andererseits wird im Buch Hiob Eisen erwähnt (28,2). Das ist im Nahen Osten erst nach 1500 v. Chr. bekannt, also nach der Zeit der Erzväter.

Viele Theologen halten das Buch Hiob für pure Dichtung und denken, dass es nicht auf historischen Tatsachen beruht. Ich persönlich bin davon überzeugt, dass Hiob eine historische Person ist und dass

er die Erfahrungen, die wir im Buch Hiob nachlesen können, wirklich gemacht hat.

Wir wissen nicht, woher Hiob stammt – keiner weiß genau, wo Uz liegt. Viele denken, dass Uz ein Teil des späteren Edoms ist. Elifas ist ein edomitischer Name. Teman ist eine edomitische Ortsbezeichnung. Auch der Name Hiob hat keinen hebräischen Ursprung. Der Verfasser des Buches ist jedoch höchstwahrscheinlich Hebräer.

Es wird nicht gesagt, wer Hiobs Geschichte zuerst niedergeschrieben hat und wann das geschehen ist. Das Buch Hiob ist, abgesehen von der Rahmengeschichte (Kapitel 1, 2 und 42), in Versen verfasst. Der Text ist in so schwer verständlichem Hebräisch geschrieben, dass man heute die Bedeutung aller Worte nicht mehr genau erfassen kann. Im Buch Hiob kommen etwa 110 Wörter vor, die wir nirgendwo anders in der Bibel finden. Viele dieser Wörter stehen im Zusammenhang mit Naturerscheinungen: vom Polarlicht bis zu den Tieren Ägyptens (Krokodil, Flusspferd, Ibis usw.).

Die Theologie des Buches Hiob ist zeitlos. Sie ist ein Protest gegen die Weisheitsliteratur seiner Zeit, die übrigens viel Ähnlichkeit mit dem heutigen Wohlstandsevangelium hat: Wenn dein Glaube an Gott nur groß genug ist, so wird es dir gut gehen. Das Buch Hiob will den weit verbreiteten Glauben widerlegen, dass ein Mensch an seinem Leiden immer selbst schuld ist.

Das große Thema des Buches ist also die so genannte Theodizeefrage: Warum lässt Gott Leid zu? Warum trifft das Leid den Unschuldigen genauso oft wie den Schuldigen – vielleicht sogar öfter? Westliche Philosophen und liberale Theologen antworten auf die Theodizeefrage, dass Gott nicht sowohl allmächtig als auch liebend, sondern nur eines von beidem sein kann. Juden und Christen haben jedoch immer geglaubt, dass Gott beides ist. Aber das Problem bleibt: Warum lässt er zu, dass die Unschuldigen leiden?

Hiobs Familienleben

Und er zeugte sieben Söhne und drei Töchter (...) Und seine Söhne gingen hin und machten ein Festmahl, ein jeder in seinem Hause an seinem Tag, und sie sandten hin und luden ihre drei Schwestern ein, mit ihnen zu essen und zu trinken. (1,2.4)

Hiob ist zu dieser Zeit mindestens 60 Jahre alt. Zur Zeit der Erzväter bedeutet das, dass noch nicht einmal die Hälfte seines Lebens vorüber ist. Hiob erscheint hier als Muster des glücklichen Vaters mit zehn erwachsenen Kindern, die sich gut verstehen – so gut, dass sie bei verschiedenen Gelegenheiten zusammen feiern möchten. Es ist immer ein Zeichen einer guten Erziehung, wenn es zwischen Geschwistern weder Konkurrenzdenken noch irgendwie sonst böses Blut gibt.

Wie gläubige Eltern das oft tun, sorgt sich Hiob um die Beziehung seiner Kinder zu Gott. Deshalb bringt er nach jedem Fest für jedes seiner Kinder ein Brandopfer dar.

Denn Hiob sagte sich: Vielleicht haben meine Söhne gesündigt und in ihrem Herzen Gott geflucht.

(1,5 Elberfelder)

Dieser Satz sagt uns einiges über Hiobs Beziehung zu Gott. Zum einen scheint Hiob zu verstehen, dass sündige Gedanken genauso schwer wiegen wie sündige Taten. Zum anderen glaubt er, dass durch das Blut, das im Opfer vergossen wird, die Sünden seiner Kinder vergeben werden. Wir sollten beachten, dass Hiob schon im ersten Kapitel des Buches an Opfer glaubt. Das ist die Grundlage seines Glaubens an Gott vor dem Unglück. Zum Dritten ist es für Hiob eine sehr schwere Sünde, Gott zu fluchen.

Die Erzväter haben mehrere Frauen, Hiob hat jedoch nur eine. Aus Hiobs letzter Rede wird offensichtlich, dass er seiner Frau immer treu gewesen ist (31,1.9-12). Erfolgreiche Männer sind bei Frauen oft sehr beliebt. Glücklicherweise ist die Frau, die sich darauf verlassen kann, dass ihr Mann treu ist – ob wohlhabend oder nicht. Hiob verlässt seine Frau nie, nicht einmal dann, als sie ihren Glauben an Gottes Liebe verliert.